

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 3 (1781)
Heft: 15

Artikel: Fortsetzung der Goulardischen Hausapotheke
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,
für B ü n d t e n.

Fünfzehntes Stück.

Fortsetzung der Goulardischen Sausapoteck.
Cataplasma Saturni.

Man nehme vegetomineralisches Wasser, thue es mit Brodkrume in einen Topf, und lasse es einen Augenblick mit einander aufkochen, davon streiche man eine hinlängliche Quantität auf eine Compresse, welche man sodann auf den kranken Theil legt. Die Auslegung dieses Breies muß binnen vier und zwanzig Stunden 3 bis 4 mal wiederholt werden. Zuweilen lasse ich diesen Umschlag alle drei bis vier Stunden erneuern, zumal wenn das Wetter warm ist und ich gern kalte, harte, fühllose und Drüsen geschwülste auflösen oder zertheilen will. Wir bedienen uns auch desselben mit dem glücklichsten Erfolg an blutgeschwürigen Geschwülsten, sogar wenn sie schon vereitert sind; an Geschwülsten der Brüste, die aus Milchsäcken oder auch aus andern Ursachen entstanden sind; an den Gichtflüssen, an den Gelenken, an allen entzündeten Theilen, und endlich in vielen andern Fällen mehr.

Unguentum Saturni wider die Flechten und
andere Krankheiten der Haut.

Man nehme acht Unzen reines Wachs, lasse es an gelindem Feuer in einem kleinen Tiegel schmelzen, dazu thue man achtzehn Unzen Rosenöl, und rühre es so lange



um, bis die Vermischung vollendet ist; auf dieses alles schütte man, jedoch ganz langsam, vier bis fünf Unzen vom Extracto Saturni, indem man es immer mit einem Spatel umrührt, um es unter einander zu mischen. Noch thue man ein Quentchen Kampfer dazu, und rühre es immer um, bis es zerschmolzen und zertheilt ist, alsdenn nehme man den Ziegel vom Feuer, und fahre mit dem Umrühren so lange fort, bis die Materie einige Dicke angenommen hat. Dieses ist ein unvergleichliches Verbindemittel wider die Flechten, und viele andere Krankheiten der Haut; wider die hohlen Geschwüre und Fisteln, wider die callösen, beulenartigen, scorbutischen, venerischen Geschwüre. In den meisten erwähnten Fällen wäscht man die kranken Theile mit dem vegetomineralischen Wasser und benezt die ersten Stücke vom Verband damit, ehe man die Salbe auflegt. Diese Salbe thut gleichfalls sehr gute Dienste, wenn sie auf solche Theile aufgelegt wird, welche von Fäulniß und Brand bedrohet werden. Bei alten eingewurzelten Flechten, welche nichts anders als heilsame Abflüsse eines fehlerhaften Saftes aus dem Geblüte sind, muß man sich doch der Salbe mit Vorsicht, und nicht ohne schickliche innerliche Mittel, bedienen.

Unguentum Nutritum Saturni.

Man nehme sechs Unzen Goldglätte zum feinsten Pulver gerieben, und thue es in einen Mörser, mit dieser Goldglätte vermische man fünf Unzen Del, und dazu thue man acht Unzen vegetomineralisches Wasser, dieses gieße man nach und nach zu, damit es mit dem Uebrigen vermischt werde. Dieses Nutritum dienet in Brandschäden, und anderen Krankheiten der Haut, um das Jucken zu stillen. Es ist auch ein vortreffliches zertheilendes und austrocknendes Mittel.

Zertheilende

Zertheilende Salbe wider die Knochenanwüchse.

Man nimmt zwei Maas Brunnenwasser und thut es in einen wohlglasürten irdenen Topf; dazu nimmt man zwei Unzen vom Extracto Saturni, und achtzehn Unzen gemeine Seife, in Stückchen geschnitten, welches man zusammen in den Topf wirft. Alles zusammen setzt man über ein mäßiges Feuer, die Materie rührt man immer mit einem Spatel um, bis die Seife geschmolzen ist, alsdenn thut man noch ein Quentchen Kampfer dazu, und wenn das geschmolzen ist, nimmt man den Topf vom Feuer, und bedient sich dieser Salbe auf folgende Art. Man nimmt vegetomineralisches Wasser, und läßt es warmen, bis es etwas mehr als laulicht wird, hierauf thut man es in ein Gefäß wie es der kranke Theil erfordert, den man sodann eine Viertelstunde lang neken läßt, indem man ihn mit der Hand reibt. Außer den Bädern kann man diesen Liqueur auch, wie ein Begießwasser auf den kranken Theil tröpfeln lassen. Nach dem Bad und der Begießung, bedeckt man diesen Theil mit einem warmen Leintuch, und eine Stunde darauf nimmt man das Tuch wieder ab, und gebraucht die Salbe dergestalt, daß man ohngefähr so aufschmiert, wie man es mit der Mercurialsalbe macht, alsdenn bedeckt man den weichgeriebenen Theil mit zusammengerolltem Pappier, legt auch ein warmes Leintuch darüber. Diese Operation wiederholt man alle Tage einmal, und fährt damit fort bis zur Genesung, welche gemeiniglich binnen vierzehn Tagen bis drei Wochen erfolgt; dabei muß man die Salbe, welche in dem verdickt seyn wird, von Zeit zu Zeit mit vegetomineralischem Wasser wieder erweichen.



Diese Salbe ist sehr dienlich die Verdickung des Gliedwassers in den Gelenken und Scheiden der Flechsen zu zertheilen, die Wunden in der Nachbarschaft der Gelenke zu heilen, Drüsengeschwülste zu zertheilen, wie auch andere Geschwülste aufzulösen, die den Weg der Verhärtung genommen, weil sie nicht aufgelöst haben werden können.

Sparadrapum Saturni.

Man nehme zwölf Pfund Wachs und lasse sie in einem Topf schmelzen, dazu thue man drei und ein halb Pfund Baumöl. Wenn das Wachs geschmolzen, und mit dem Del vermischt ist, so thue man acht Unzen vom Extracto Saturni hinzu, welches man ganz langsam darauf schüttet, indem man immer die Masse mit einem Spatel umrührt. So bald die Vermischung zu Stande gebracht ist, so thue man zwei Quentchen Kampfer dazu und rühre es immer um, bis es geschmolzen ist. Als denn nehme man den Topf vom Feuer, beneze damit leinene Tücher von mittelmäßiger Feinheit, und von Länge und Breite, wie man es für gut befindet, und auf eben die Art, wie man die Leintücher zu den Bougien nezt. Dieses Sparadrapum Saturni thut sehr gute Wirkungen, wenn man es auf die Theile legt, welche mit Flußschmerzen behaftet sind, die man aber nicht mit Weinschmerzen vermengen muß, welche gemeiniglich venerisch, und überdies viel zu tief sind, als daß sie die Wirkungen dieses Sparadrapi empfinden sollten. Man kann sich desselben auch bedienen zur Heilung der Knochenanwüchse, wenn man den kranken Theil eine Zeitlang mit der Salbe reibet, die eigentlich zur Kur dieser Krankheit bestimmt ist, sodenn läßt man feines, in den Händen zusammengedrücktes Papier

Papier auflegen, zwei Stunden darnach wieder abnehmen und an dessen statt sodenn das Sparadrapum Saturni auflegen.

Anleitung die Krätze zu heilen.

Vor allen Dingen läßt man den Patienten zur Ader, und purgiert; alsdenn läßt man ihnen mit warmem vegetomineralischen Wasser, und zwar, wenn es kalt ist, nahe beim Feuer alle mit der Krätze behaftete Theile frühe und Abends reiben, und sich sodenn ins Bett legen. Dieses Verfahren setzt man gemeiniglich vier bis fünf Tage hinter einander fort, und wenn man sieht, daß sich die Ausbrüche auf der Haut hinlänglich geäußert haben, so nimmt man zu dem vegetomineralischen Wasser alsdann mehrere Mittel; nämlich in einem Maas von besagtem Wasser ein Loth gemeines Salz, und ein Quentchen Alaun. Durch dieses Mittel sieht man daß die Krätze nach und nach abtrocknet und binnen Zeit von acht, zehn, zwölf oder vierzehn Tagen vollends heil wird. Jedoch findet man einige Kranken, die, weil sie schon seit langer Zeit damit behaftet gewesen sind, etwas langsamer gesund werden, wenn zumalen die Krätze krustig und blätterweise an verschiedenen Theilen des Leibes vertheilet ist. In solchem Falle bedienen wir uns wie oben des vegetomineralischen Wassers, ohne weder Salz noch Alaun dazu zu nehmen.

Was die flechtige Krätze betrifft, so behandelt man sie auch einige Tage lang mit dem vegetomineralischen Wasser, alsdann reibt man die flechtigen und krätzigen Theile mit einer Salbe, welche folgender maßen zubereitet wird: Man nimmt zwei Pfund Schweinsfett, vier Unzen lebendigen Schwefel, zwei Unzen Alaun, und zwei Unzen

Unzen vom Extracto Saturni. Dieses alles mischt man mit der größten Sorgfalt und Genauigkeit zusammen in einem Mörser; und läßt es ein oder zweimal des Tages auf die kranken Theile schmieren; und wenn dergleichen Krankheiten diesen Arzneimitteln noch widerstehen, so berührt man sie mit einem Pinsel, den man in das bloße Extractum Saturni purum tunkt.



Ueber eine besondere Methode die Erdäpfel zu pflanzen, zum Behuf der Armen. Von R. v. S.

D ungeachtet unser Sammler schon vieles von den Erdäpfeln oder Grundbirnen enthaltet, füge ich doch noch etwas bei, das ich in einem nicht gemein bekannten englischen Schriftsteller angetroffen habe: es ist ein Kunststück für die Armen; ein Mittel für äußerst dürstige, sich selbst und ihre ganze Familie mit einem Stück Land, das nicht viel größer als ein Tisch ist, den ganzen Winter und Frühling durch zu ernähren; man nennet es daher, der Armen Goldgrube. Sollte sich ein Menschenfreund nicht freuen, dieses Rettungsmittel für solche die nur eine Spanne Landes besitzen, seinen lieben Landesleuten zum besten derjenigen, die dem Mangel und der Dürstigkeit ausgesetzt sind, bekannt zu machen!

Machet, spricht mein Autor, in einem Grundstück, das euch nahe an der Hand ist, einen Graben, 3 Schuh tief, 3 Schuh breit und 5 Schuh lang; nehmet alsdann
guten